

21.56

**Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft**

**Dipl.-Ing. Andrä Rupprechter:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Die Situation auf den europäischen Agrarmärkten ist unbestritten kritisch. Das beschönigt niemand, Herr Abgeordneter Jannach.

Ich glaube, in der Diskussion und der Aussprache, die wir im Landwirtschaftsausschuss dazu hatten, war diese Einschätzung ja ungeteilt. Eine der Hauptursachen – ich glaube, auch das ist unbestritten – ist sicherlich das Russland-Embargo. Dass uns im Milchsektor im Sommer 2014 etwa ein Drittel der Käseexporte weggebrochen sind, davon kann sich ein Sektor wie die europäische Milchwirtschaft nicht innerhalb eines Jahres erholen, das ist völlig unbestritten. Auch bei anderen Sektoren ist eine Entspannung nicht wirklich absehbar, wie etwa beim Schweinefleisch, das bereits angesprochen wurde, das schon im fünften Jahr im Preistief ist. *(Abg. Pirkhuber: Es ist nicht nur Russland ..., der chinesische Markt und andere Märkte auch!)*

Dass der Milchsektor jetzt mit dem Wegfall der Quote noch zusätzlich mit einer massiven Anlieferungsausweitung in nördlichen Mitgliedstaaten konfrontiert ist – in Irland, in Norddeutschland, in den Niederlanden oder in Dänemark gibt es zweistellige Zuwachsraten –, bringt natürlich zusätzlichen Preisdruck, zusätzlichen Druck auf die Märkte. *(Abg. Pirkhuber: Aber wir in Österreich haben es vorher gehabt!)*

Die österreichische Mehranlieferung von Jänner des Vorjahres bis heuer ist bei 5,3 Prozent durchaus maßvoll und etwa in der Größenordnung der Ausweitung der Quoten vor dem gänzlichen Auslaufen der Quote. Das muss man auch einmal dazusagen. Auch dazusagen muss man, dass die österreichischen Milchpreise – wie das Jakob Auer völlig richtig gesagt hat – nach wie vor deutlich über dem EU-Durchschnitt liegen. *(Abg. Pirkhuber: Weil die Konsumenten bei uns bereit sind ...!)* Natürlich ist es schmerzvoll, wenn die Milchpreise unter 30 Eurocent fallen. Das ist völlig unbestritten, dass das schmerzvoll für die Produzenten ist. *(Zwischenruf des Abg. Jannach.)* Auch anzumerken ist aber: Wir sind bei den europäischen Milchpreisen noch immer im oberen Viertel. Das ist auch unseren Verarbeitungsbetrieben, unseren genossenschaftlichen Betrieben zu verdanken, die da wirklich auch im Wettbewerb Bestand haben. *(Abg. Pirkhuber: Das ist den Konsumenten zu verdanken, denn die zahlen die Preise!)*

In dem Zusammenhang kann man schon auch eines anmerken: Es gibt in der Zwischenzeit eine Preisdifferenzierung, vor allem für Spezialmilchen: Für Heumilch, für

Biomilch, für Almmilch gibt es tatsächlich steigende Milchpreise. – Auch das muss man in der kritischen Analyse anmerken. (*Abg. Pirkhuber: Das ist richtig!*)

Ich habe und wir haben im Unterausschuss – Herr Abgeordneter Pirkhuber hat darauf hingewiesen –, auch mit den Experten der verschiedenen Fraktionen, die Analyse wirklich sehr intensiv durchgeführt. Ich denke, eine Reihe der Vorschläge, die da eingebracht worden sind, werden wir in unseren Milchdialog mit einfließen lassen müssen, weil ich einfach die Auffassung vertrete, dass wir wirklich alle Ansatzpunkte beleuchten müssen, und auch, weil der konstruktive Ansatz aller Beteiligten im Vordergrund gestanden ist.

Was nun die Milchquote als solches anbelangt: Herr Abgeordneter Steinbichler, Herr Abgeordneter Jannach: Bei der Fischler Reform 2003 wurde letztmalig die Verlängerung der europäischen Milchquote beschlossen, und zwar bis zum 1. April 2014 im Vorjahr (*Abg. Pirkhuber: 2015!*) – Verzeihung, bis zum 1. April 2015 im Vorjahr.

Seitdem war eine Verlängerung nicht mehr möglich. Die österreichischen Landwirtschaftsminister sind im Rat immer dafür eingetreten, bei der letzten Reform war es nicht mehr möglich, da es keine Mehrheit mehr gegeben hat und auch die Europäische Kommission keine Bereitschaft gehabt hat, einen Vorschlag zur Verlängerung auf den Tisch zu legen, und Sie wissen sehr gut, dass in der gemeinsamen Agrarpolitik die Kommission das ausschließliche Initiativrecht hat.

Wir wussten daher seit 2003, dass die Quote auslaufen wird, und ich glaube, die österreichischen Milchbauern haben sich auch sehr gut auf dieses Auslaufen vorbereitet. Wenn nun in Ihrem 10-Punkte-Maßnahmenplan vorgeschlagen wird, nationale Quoten einzuführen, so ist dafür einerseits im EU-Recht keine Möglichkeit gegeben, und ich finde es überdies auch ökonomisch und agrarpolitisch keinesfalls sinnvoll, nationale beschränkende Maßnahmen einzuführen. (*Abg. Pirkhuber: Das steht nicht in unserem Programm, Herr Minister! Sie müssen es lesen! Das steht nicht im Antrag!*)

Wir haben uns auf europäischer Ebene für eine freiwillige Lieferrücknahme eingesetzt. Kommissar Phil Hogan hat bei der Agrartagung im März die Bereitschaft dafür zugesichert. Die Organisationen, die Branchenverbände haben nunmehr diese Möglichkeit, aber es ist schon auch klar – und das ist deutlich geworden –, dass solche freiwilligen Modelle auf europäischer Ebene ohne finanzielle Anreize nicht funktionieren werden.

Deswegen habe ich mich gestern beim Agrarministerrat in Brüssel dafür starkgemacht, dass es auch finanzielle Anreize geben soll. Wir werden sehen, ob Kommissar Hogan im Rat im Juni dieses Jahres entsprechende Initiativen setzen wird. Eine Mehrheit von Mitgliedstaaten hat sich dafür ausgesprochen. (*Abg. Pirkhuber: Das ist Agrarpolitik!*)

Wir haben – das ist ja im Ausschuss auch so beschlossen worden, und der Entschließungsantrag findet ja eine breite Mehrheit – uns dafür ausgesprochen, dass wir einen Milchdialog einsetzen werden. Wir haben die entsprechenden Vorbereitungen und Koordinationsgespräche schon geführt. Wir wollen einen solchen Termin noch vor dem Sommer intensiv vorbereiten und diesen Milchdialog führen, um eben dann entsprechende Maßnahmen, möglicherweise auch in legislativer Hinsicht, im Herbst treffen zu können, um entsprechende Begleitprogramme und -maßnahmen für den Sektor und für die heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern setzen zu können, denn wir sind es den österreichischen Milchbäuerinnen und -bauern einfach schuldig, ihnen diese Wertschätzung entgegenzubringen, weil sie beste Qualität, gentechnikfreie Milch und viele Spezialmilchen liefern, die wirklich auch einen Markt haben. (*Zwischenruf des Abg. Hübner.*) Damit sie in Zukunft wieder einen sinnvollen und vernünftigen Preis erhalten können, müssen wir den Sektor entsprechend unterstützen. – Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

22.02

**Präsidentin Doris Bures:** Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Schopf. – Bitte.